

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die Neugehaltenen Komposition oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Dienstag, den 22. Dezember 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und der Kronprinz entsprachen einer Einladung des Offizierkorps des Regiments Gardedupors in Potsdam zum Diner. — Die Festschmückungen zur Weihnachtsfeier im Neuen Palais erfolgen in üblicher Weise. Unmöglich erscheint es nicht, daß die kaiserliche Familie in diesem Winter etwas länger als sonst in Potsdam verbleibt. — Vom ersten Januar ab tritt der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte Sohn des verstorbenen Regenten Prinzen Albrecht von Braunschweig, in das preussische Ministerium des Innern ein. Der Prinz will zunächst Kreis-Landrat werden, sich also ebenso in der Zivil-Verwaltung versuchen, wie Prinz August Wilhelm, der Dr. jur. und vierte Sohn des Kaisers. So schreibt wenigstens die Tgl. Ndsch.

— Am Kaiserhofe wurde am Donnerstag der 18. Geburtstag des Prinzen Joachim von Preußen, jüngsten Sohnes des Kaiserspaars, gefeiert. Der Kaiser selbst führte die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes.

— Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, einzigen Tochter ihres Kaiserpaars, mit dem König Manuel von Portugal beruhigen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ im amtlichen Auftrage ausdrücklich feststellt, auf freier Gründung.

— In Detmold erhofft man demnächst einen Besuch des deutschen Kaisers, nachdem Joeben Fürst Georg von Lippe, der frühere Gegner im Thronstreit, dort eine Visite abgefaßt hat.

— Gnadengesuche an den Kaiser zum Weihnachtsfeste treffen jetzt in großer Anzahl bei dem kaiserlichen Zivilkabinett ein. Die Bittsteller sind der Ansicht und Hoffnung, daß diese Gesuche noch zum Feste Erledigung finden. Es wird dem gegenüber amtlich darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche wegen der Ermittlungen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Bittsteller eine Bearbeitungsfrist von mindestens 4—6 Wochen bedürfen.

— Mit dem Verkauf kaiserlicher Schlösser beschäftigt sich die „Voss. Ztg.“ in einem Artikel, in dem es u. a. heißt: In jedem Falle liegt kein Grund vor, an dem Verkauf von solchem Privatbesitz der Krone, mit dem besondere nationale Erinnerungen nicht verknüpft sind, Anstoß zu nehmen. Im Gegenteil, es kann nur Verheißung erregen, wenn unendliche Ausgaben des Hofes fortzufallen und überflüssiger Luxus begrenzt wird. Es scheint als ob auch in dieser Hinsicht, der 17. November einen Wendepunkt bedeute.

— Die Leiche der verstorbenen Königin Karola von Sachsen wurde am Freitag in der Fürstengruft der katholischen Hofkirche definitiv beigelegt, nachdem der für die Beerdigung bestimmte Sarkophag dorthin gebracht worden ist. Die königliche Familie hat der Feier beigewohnt.

— Im Reichsversicherungsamt fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann eine Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und Invalidenversicherungsanstalten statt. Bei dem wichtigsten Punkte der umfangreichen Tagesordnung handelte es sich darum, Abhilfe gegen den Mißstand zu schaffen, daß Personen höheren Lebensalters in die Versicherung eintreten und alsbald nach Entrichtung der für die gesetzliche Wartezeit erforderlichen Anzahl von Beitragsmarken um die Rente einkommen. Man einigte sich schließlich dahin, daß hier verschiedene Wege zum Ziele führen könnten.

— Fürst Eulenburg doch verhandlungsunfähig. Die neulich gebrachten Mitteilungen von einer Besserung im Befinden des Fürsten von Eulenburg werden widerstanden. Nach den Berichten der letzten ärztlichen Kommission folgender: Fortgeschrittene Arterienverkalkung und ein Herzfehler bilden eine feste Quelle von Blutergüssen für das Leben des Fürsten; er ist apathisch und nimmt nicht genügend Nahrung zu sich. Bei einem Versuch, sich von seinem Bett zu erheben und zum Zimmerfenster zu

gehen, brach er schon beim zweiten Schritt bewußtlos zusammen.

— In Deutsch-Ostafrika ist das berüchtigte Zauberkraut, aus dem die letzten Lustände angezettelt wurden, von dem Hauptmann Garissius niedergebrannt. Die Führer des Aufstandes des vorigen Jahres sind jetzt alle ohne Ausnahme gefangen und bestraft.

Frankreich. Die Fremdenlegion macht der französischen Regierung doch Kopfschmerzen. Sie beirret zwar mit aller Günstigkeit die auch in französischen Blättern aufgekaufte Behauptung, daß arge Mißstände in der Fremdenlegion obwalten, will aber doch Maßnahmen treffen, um die Vorkommnisse in der Legion ganz offiziell zu einer allereignsten Angelegenheit zu machen.

Balkanstaaten. Ein sehr bezeichnender Bericht hat sich an der Belgrader Militärakademie abgepielt. Oberleutnant Milutinowitsch hielt vor den Kriegsschülern einen Vortrag, und einer von diesen richtete an den Oberleutnant die Anfrage, ob er glaube, daß die serbischen und andern slavischen Offiziere und Unteroffiziere der österreichischen Armee im Kriegsfalle ihrem Fahnenretz treu bleiben oder zu Serbien übergehen würden. Milutinowitsch sprach sich dahin aus, daß man keine Hoffnung auf Desertation setzen dürfe, da die Disziplin in der österreichisch-ungarischen Armee zu gut sei, ebenso wenig sie daran zu denken, daß gemeine Soldaten eibrückig werden könnten. Die Neuzugenen Milutinowitschs gelangten zur Kenntnis des Kriegsministers, der sofort eine Untersuchung gegen den Oberleutnant einleitete ließ. Dieser wurde bereits am andern Tage wegen seiner Äußerung vor das Kriegsgericht gestellt.

Locales und Provinziales.

* * Annaburg, 21. Dez. (Jagdergebnisse.) Auf der nahen Naundorfer Feldflur veranstalteten am vergangenen Freitag 16 Schützen (Jagdpächter Ja-

13]

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Bengauer.

Nachdruck verboten

Susanne war völlig fassungslos. Sie rang die Hände, biß sich die Lippen blutig und ging rastlos im Hause umher wie eine Wahnsinnige. Bei Anbruch der Nacht aber kam die Ruhe eines großen Entschlusses über sie. Ohne jemanden etwas zu sagen, lockte sie die Hunde, nahm ein dunkles Tuch um und machte sich auf den Weg. Sie wollte Mar suchen, und sterben, wenn ihm ein Unheil zugestoßen wäre. In den wenigen Stunden tödlicher Angst war sie ausgereift zum ersten, opferfreudigen Weibe.

Schaurig lag der schwarze, einsame Wald vor ihr. Nachtvögel kreisten mit schrillen Geschrei in den Wäldern, der Fuß glitschte aus im weichen, nassen Moos. Aber Sie eilte vorwärts, Dornen und Gestrüpp hielten ihr Kleid zurück, sie riß es in Fetzen, um rasch weiter zu kommen. Und dabei rief sie unaufhörlich: „Mar, Teurer, Lieber, wo bist Du?“ Eine große Strecke des Waldes hatte sie schon vergeblich durchstreift, klagend, rufend, vor Frost zitternd, vor Müdigkeit dem Umsinken nahe, kämpfend gegen Sturm und Regen.

Da plötzlich war es ihr, als vernähme sie ganz in der Nähe ein leises Wehzen und Stöhnen. Drüben war die Schlucht, eine keßelförmige Talmulde, in der Tiefe eine kleine, spärlich bewachsene, feine Wiese, ringsum Geröll und Felsblöcke.

Oben war der Platz mit hohen, schöngewachsenen Tanneu umgeben. Schon oft hatte man gehört, daß Leute in der Dunkelheit, den Weg verlierend, hier abgestürzt seien. Ein Kreuzlein seitwärts kennzeichnete die Stelle, an der einst ein Wanderer mit zerstückelten Gliedern aufgefunden worden war.

Su's Hirn durchzuckte ein fürchterlicher Gedanke. Wenn auch Mar während des tosenden Unwetters den Pfad verloren und in die Tiefe gestürzt wäre. Wie von Fingeln getragen, eilte sie den steilen Abhang hinunter, die Hunde ihr nach. Bald sah sie einen dunklen, ganz zusammengekauerten Körper am Boden liegen. Das Seufzen und Röcheln tönte jetzt ganz nahe.

Mit einem Aufschrei stürzte Su in die Knie. Er ist's, sie hatte ihn gefunden. Auch die Hunde kommen winfelnd näher und schütteln an dem regungslosen Körper herum. Einer leckt plötzlich die schlaff herabhängende Hand mit Ungestüm. Das treue Tier hat seinen Herrn erkannt, denn Su zündet die mitgebrachte Laterne an, denn in der Schlucht herrschte tiefe Dunkelheit und leuchtet dem scheinbar in tiefer Bewußtlosigkeit Daliegenden in's Gesicht. Jetzt fährt sie mit einem gellenden Schreiesruf zurück.

Su zündet die mitgebrachte Laterne an, denn in der Schlucht herrschte tiefe Dunkelheit und leuchtet dem scheinbar in tiefer Bewußtlosigkeit Daliegenden in's Gesicht. Jetzt fährt sie mit einem gellenden Schreiesruf zurück.

Ja, es ist ihr Gatte, der da ausgestreckt liegt, machtsbleich, starr mit geschlossenen Augen und verzerrten Zügen. Ueber die Stirne rieseln kleine Wächlein roten Blutes aus einer klaffenden Wunde, die sich der Abgestürzten an den scharfen Ranten des seitlich vorspringenden Gesteins mag beigebracht haben.

Susanne zieht ihr Taschentuch heraus, taucht es in die eilige Flut des die Schlucht durchbrausenden Waldbades und reinigt die Wunde. Ein seufzender Laut entringt sich jetzt der Brust des jungen Förstlers.

Gottlob, er lebt. Susanne legt einen Verband um die gereinigte Wunde, läßt die Hunde Wache halten bei ihrem Herrn und eilt dann in den Wald zurück um Hilfe zu holen.

Glücklicherweise wurde ihre Abwesenheit vom Hause längst bemerkt und die gute, alte Margarete hatte nicht geruht, bis die beiden Forstgehilfen sich aufs neue auf die Suche machten und nun auch noch nach dem Verbleib der jungen Frau Försterin ausspähten. Auf halbem Wege begegnete ihnen Su und teilte ihnen mit, was geschehen war.

Die markteren Leute fügten nun aus Stämmchen und Fichtenzweigen auch eine Tragbahre zusammen, begaben sich an die Unglücksstelle und legten den Körper ihres armen, stöhnenden Herrn sorgfältig darauf.

Es war ein trauriger Zug, der so dahinschritt, langsam, mit gemessenen Schritten, durch den dunklen, triefenden Wald. Su schlich leise klagend zur Seite der Bahre. Aus zerrissenem Herzen fluchte sie zu Gott, ihn doch nicht sterben zu lassen, ihn, den sie selber so wenig zu schätzen wußte und der so viel Liebe für sie gehabt hatte, so viel echte, sanftmütige, geduldige und getreue Liebe.

Ach, wie endlos sich die Tage an einem Kran-
tenbette hinziehen.

briffesther Bourzugschmittenberg eine Treibjagd, die sich etwa über die Hälfte des Jagdreviers erstreckte. Zur Strecke kamen 63 Gänse. — Bei der Treibjagd in Pretzin (Revier: Scharbber-Girschmühle) wurden 32 Gänse geschossen. — Ein sehr gutes Ergebnis hatte die Treibjagd auf der Gemeindefur Burzien (Jagdächter: Berliner Herren), bei der 192 Gänse erlegt wurden.

— Weihnachtsgerichte. Die Weihnachtszeit hat ihre besondere Küche. Allerlei Spezialitäten tauchen da auf, die man sonst seltener auf dem Tische sieht. Jede Gegend hat ihre besonderen Weihnachtsbespen. In Norddeutschland darf der Karpsen nicht auf der Weihnachtstafel fehlen. Die einen rühmen den Fisch „blau“, andere fordern durchaus „Karpsen in Bier“. In der feinen Gesellschaft erscheint auch ein Truthahnbraten auf dem Tische. In Italien zieht man den Lambraten vor, die Portugiesen verspeisen Seefische, die Neapolitaner aber Aale in allen Zubereitungsarten. In Sachsen darf Heringsalat nicht fehlen und in Schlesien nicht die süßen Wohnflöße. In Ost- und Westpreußen bereitet man sich ein kräftiges Gemisch aus geräucherter Schinken, Aepfeln, Salzgurken, Heringen und Kartoffeln, eine Zusammensetzung, die nur ein guter Magen verträgt. Büttwurst mit Schwarzsauer ist des Majoren Weihnachtsbespe. England meist zahlreiche Weihnachtsgerichte auf. Neben dem Truthahn verspeist der Brit noch sein geliebtes Hammelfleisch, das er mit Eiern und Nüssen noch schmählicher macht. Daß der Buiding nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Im inneren Ausland ergötzt man sich an Milchreis mit Safran. Als Nachhisch dienen natürlich überall Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen, dazu Marzipan. Für den Wagen ist also reichlich geforgt in den weihnachtlichen Tagen. Auch an Getränken fehlt es nicht. Borale und Punsch sind allenthalben beliebt, der Bauer zieht freilich meist einen kräftigen Schnaps vor. In vielen Gegenden geben die Bauern ihren Leuten zur Weihnachtszeit so viel zu essen und zu trinken, wie sie nur wollen. Diese machen von jener Erlaubnis natürlich ausgiebigen Gebrauch.

* **Leben** (Kr. Torgau), 21. Dez. (Jagdverpachtung.) Die hiesige Gemeindegagd (4000 Morgen), die als eine der besten Niederjagden mit gutem Hegebestand in der hiesigen Gegend gilt, erzielte bei ihrer Verpachtung ein Höchstgebot von 1710 M., das Domänenpächter Utmann Hornung in Richtenburg abgab. Der bisherige Pachtpreis betrug 1420 M.

* **Pretzin**, 21. Dez. (Verwaltungsbericht.) Der hiesige Magistrat veröffentlicht einen Bericht über den Stand der städtischen Verwaltung zu Pretzin im ablaufenden Rechnungsjahre. Die Entwicklung der kommunalen Angelegenheiten der Stadtgemeinde Pretzin hat sich in dem zu Ende gehenden Rechnungsjahre in Anlehnung an den beschlossenen Etat vollzogen. Vom 1. April 1909 ab werden die Gemeindeabgaben von 130 auf 150 Prozent einschließlich der Kreisbedürfnisse erhöht. Die Zahl der polizeilichen Uebertretungen betrug 52 gegen 62 im Vorjahre, die 131 (214) M. Strafgebühren ergaben. Es wurden 2 Transporte ausgeführt, 23 Baukonfessionen erteilt, 15 Arbeitsbücher, 6 Dienstbücher, 151 Fahrradarten und 270 Altersversicherungsarten ausfertigt. Die laufenden Schulunterhaltungskosten betragen 9604,92 M. Die Fortbildungsschule wurde von 38 Schülern besucht und kostete 655 M. Die Armenrechnung balanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 1770,93 M. Die Forstverwaltung ergab einen Ueberschuß von 1841,49 M., die Biersteuerverwaltung einen Ueberschuß von 1042,24 M., die Stadtpartasse er-

litt infolge des niedrigen Kurses ihrer Wertpapiere einen Verlust von 673 M., der aus dem Reservefonds gedeckt worden ist. Die Einlagen betragen am Schlusse des Vorjahres 1907/94,23 M., die Mittelzahlungen 68168,45 M. so daß ein Interferenzentwertmagen von 322625,78 M. verbleibt, das in 627 Sparkastenbüchern angelegt ist. Die Kassenereinschließung in Einnahme mit 50202,95 M. in Ausgabe mit 64582,15 M. ab, so daß am 1. April 1908 einbarer Bestand von 16620,83 Mark vorhanden war.

* **Torgau**, 18. Dez. (Wohnung für den Landrat.) Nachdem der Landrat des hiesigen Kreises seinen Landbesitz verkauft und seinen Wohnsitz ständig nach hier verlegt hat, macht sich die Einrichtung einer Dienstwohnung für ihn notwendig. Der Kreistag, der in seiner letzten Sitzung sich bekanntlich zunächst vorbereitend mit der Angelegenheit befaßte und alleseitig die Notwendigkeit anerkannte, beauftragte eine Kommission, für die nächste Tagung eine Vorlage zu machen.

* **Seufzenberg**, 14. Dez. Ein sonderbarer Fall passierte heute hier selbst. Der Hausbesitzer P. H. aus Klettnitz hatte per Gespann den Weg hieher zu einem Notar gemacht und deponierte dort sein Testament. Im Begriffe, wieder nach Hause zu fahren, erlitt er beim Hinausgehen aus dem Bureau den Tod. So sah nach Ordnung seiner Verhältnisse ist wohl selten ein Mann verstorben. Der Verstorbenen hinterließ Frau und 2 Kinder.

* **Kaltenmark**, 18. Dez. (Im Mühlengetriebe zermalmt.) In der hiesigen Mühle kam der Sohn des Besitzers Bog beim Schmirnen in das Getriebe und wurde, wie der „M. St.-Anz.“ meldet, buchstäblich zermalmt. Der später hinzukommende Vater fand den zerstückelten Leichnam.

* **Halberstadt**, 18. Dez. (Eine brennende Wiese.) Ein interessantes Schauspiel kam man gegenwärtig auf einer Wiese bei Hamersleben, in der Nähe von Halberstadt, beobachten. Die Wiese brennt in ihrem Erdinneren und schon seit etwa sechs Wochen. Eine starke Rappel, deren Wurzeln abgebrannt waren, ist bereits umgeköpft. Wie der Brand in der etwa einen halben Meter tiefen Torfschicht der Wiese entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Stettin**, 19. Dez. Etwa 1000 Arbeitslose verankleten gestern abend Strafendemonstrationen vor dem Arbeitsnachweis und dem Rathhaus. Die Arbeitslosigkeit unter den Hafenarbeitern wird auf 50 Prozent geschätzt.

Vermischtes.

Die verhängnisvolle Weiche. Die in Bitterfeld wohnende, ca. 80 Jahre alte Witwe Lamm hatte in einem Abteil vierter Klasse auf der Strecke Wittenberg—Eilenburg kurz vor der Einfahrt in die Station Preßsig einen schweren Unfall erlitten. Durch einen plötzlichen Ruck des Waggons war sie gestürzt und hatte sich einen Oberschenkel-Bruch zugezogen. Sie wurde deshalb gegen den Eisenbahnsiskus auf Schadenerlas klagbar. Das Landgericht Halle führte sich jedoch auf das kurz nach dem Unfall aufgenommene Protokoll, in dem die Verunglückte selbst ausagt, sie habe bei dem Ruck gestanden, um ihr Gepäck herunterzunehmen, warf ihr daher eigenes Verschulden vor und erlante auf Abweisung der Klage. In der von ihr beim Oberlandesgericht Naumburg eingelegten Berufung erklärte jedoch ihr Anwalt, daß die Aussage einer vor Schmerzen und Schreck fast ohnmächtigen alten Frau kaum maßgebend sein könne, daß die Zeugen vielmehr einstimmig bekunden, die L. hätte sich nur etwas nach

vorn gebeugt, hätte jedoch nicht gestanden, und behauptete deshalb, die ganze Schuld falle dem Eisenbahnsiskus zu. An der fraglichen Stelle befindet sich eine Kurve mit einer Spitze zu befahrenden Weiche, die nicht vollkommen intakt sein müße, da nach Behauptung verschiedener Leute aus Preßsig beim Passieren der Weiche stets solch ein scharfer Ruck hervorgerufen wurde, sodaß die betreffenden Personen dort selbst schon im Waggon gefallen wären. Das Oberlandesgericht Naumburg schloß sich diesen Ausführungen an und änderte das Urteil erster Instanz dahin ab, daß es den Schadenersagenanspruch der Verunglückten als zurechtbehaftend erachtete.

Meuterei französischer Fremdenlegionäre. In dem südwestlichen Teil Algiers, in Süd-Oran, hat eine Revolte von Fremdenlegionären stattgefunden, deren Veranlassung noch nicht bekannt ist. Fünfzig Fremdenlegionäre, die unter dem Kommando eines Mannes standen, der die Uniform eines Leutnants trug, hielten einen von Colomb Beghar abgegangenen und nach Oran bestimmten Eisenbahnzug an, in dem sich mehrere nach Frankreich zurückkehrende Offiziere befanden. Der Zug war dicht besetzt. Durch ein Lichtsignal der Meuterei wurde er zum Stehen gebracht, worauf ihn die bewaffneten Legionäre umringten. Der Leutnant zwang den Zugführer zur Rückfahrt. In El Beida (in der Nähe der maroffanischen Grenze) gab der Leutnant den in guter Ordnung aufgestellten Legionären den Befehl zum Abmarsch, worauf die Abteilung in südwestlicher Richtung verwichwand. Der Zug, dessen Insassen und Labung von den Meutereern nicht belästigt worden waren, setzte die Fahrt nach Oran fort. Zur Verfolgung der gegen die maroffanische Grenze abmarschirten Meuterei wurden ein afrikanisches Bataillon, eine Kompanie der Legion und eine Abteilung Kamelreiter ausgesandt, die bald vier Nachzügler erwishten. Das Schicksal der meisten dieser Flüchtlinge hat sich bald erfüllt. Die Gendarmerie des Grenzortes Saïda hat wenige Stunden nach ihrer Flucht 32 von den meutereierenden Legionären gefangen genommen, den übrigen 17, unter denen sich der Führer, der angebliche Offizier, befand, gelang es zu entkommen. Die 32 Legionäre, die sich dem aus Saïda entzogenen Gendarmerieleutnant ergaben, erzählten, daß der Leutnant und sechzehn Kameraden sich plötzlich von ihnen getrennt hätten, auch erzählten sie, daß sie ihrem Führer willenlos gefolgt wären. Die von ihnen erbeuteten Pferde wurden den Eigentümern zurücküberlassen. Die meisten Deserteurer entkommen der Detachementabteilung, mehrere waren eben erst uniformirt worden. Die Meuterei der Legionäre stellt sich als ein wohlvorbereiteter Ueberfall dar, der von den Legionären in der bestimmten Absicht unternommen wurde, nach Marokko zu entfliehen und zunächst einmal einen Vorprung vor den verfolgenden Truppen zu gewinnen. In Frankreich hat der Vorfal ungeheures Aufsehen erregt, weil er ahnen läßt, daß bei den libanesischen Truppen wieder einmal unerträgliche Zustände herrschen.

Die nächste Nummer erscheint am Donnerstag früh.

Su glaubte, es müßten schon Monate vergangen sein und es waren doch kaum 3 Wochen verfloßen, seit sie ihre Max damals heimgelassen hatte aus dem Walde. Die Wunden, die sich der Abgestürzte am Kopfe beigebracht hatte, waren verheilt worden und hellten rasch. Aber eine heftige, wohl durch das lange Liegen im regemassen Walde verursachte heftige Ungenugenszündung bedrohte ernstlich das teure Leben.

Susanne war als Krankenpflegerin unermüdet und geschickt, der Arzt war voll des Lobes. Bei der seltsamen Tante hatte sie zwar niemals eine ganze Nacht durchwachen müssen, höchstens einige Stunden, dennoch kam ihr nie ein Schlaf in die Augen.

Kein Opfer an Zeit oder Bequemlichkeit war ihr zu viel. Sie zeigte förmlich, eigenhändig alle jene zahlreichen Verrichtungen tun zu dürfen, die dazu bestimmt sind, einem trauern Kranken die Qualen seines Zustandes zu verringern. Niemand als sie durfte seine Wunden aufräumen, niemand die Medizin geben, sie allein war stets zur Stelle und gönnte sich keinen Augenblick der Ruhe. Durch doppelte Liebe zu süßen, was sie einst geliebt, war ihr ernstes Streben.

Margarete war sehr verwundert über diese Charakterveränderung. Auch sie konnte jetzt der jungen Frau das Zeugnis treuester Pflichterfüllung nicht mehr verlagern.

Wie er sich freuen wird, wenn er einmal wieder zur Besinnung kommt, unser lieber Herr

und steht, wie aus dem flatterhaften, eigenmächtigen Geschöpfchen eine brave Frau geworden ist, nein, das möchte ich noch erleben.“ — dachte sich immer wieder die alte treue Person. Und sie erlebte es, und zwar bald schon.

Nach Ablauf einer weiteren Woche war alle Gefahr geschwunden. Der junge Förster war wieder bei klarem Bewußtsein und völlig fieberfrei. Nur großer Schonung bedurfte er noch.

Und jetzt begann eine herrliche Zeit für ihn. Während draußen im fahlen Walde die ersten Flocken herabwirbelten, begannen in der Stube drinnen Frühlingssäfte zu wehen. Und sie wehten so lange, so warm, bis auch das letzte Fleckchen starren, winterlichen Eises dahingeschmolzen war.

Su saß vor dem Bette des Genesenden und hielt seine Hand unflammert. „Sprich Du nicht viel, Schatz, und laße mich reden. Wie alles gekommen ist, möchtest Du wissen. Ach, es ist so schwer, etwas zu erklären, was man selbst nicht recht versteht. Das Unglück hat mich gelähmt, mich selbst gemacht, wo ich blind war. Wie aus einem Traume bin ich erwacht. Wie ich Dich so daliegen sah, wie eine vom Blitze jäh gestülte kraustrockende Fichte, da ward es mir plötzlich klar, wie armselig, wie kalt und liebeloser mein Leben sein würde, ohne Dich. Ich erinnerte mich des feierlichen Augenblicks, da Du mich bangend, Dir eben angetraute Frau in die Arme nahm und mir Schutz und Schirm sein wolltest für alle Tage des Lebens. Hier an meinem Herzen sollst Du ruhen,

Du Unrast, hier sollst Du Liebe und Nachsicht finden, die Deiu kleines Querköpfchen so sehr bedarf, brachst Du damals. Und wie lohnte ich Deine Liebe? Ach, Max, laß uns nicht mehr daran denken, laß uns alles vergessen, was wir geleitten. Ein neues Leben soll beginnen, es wird nun alles gut werden und ich will Gott bitten, daß er uns segnet, auf's neue wieder segnet. Du weißt schon, was ich meine, den süßen, kleinen, heiligen Segen meine ich, den ich dir so gering achtete und dessen ich auch damals noch so wenig würdig war. Jetzt aber will ich eine andere Mutter sein, eine Mutter, wie die Demige es war, die Dich erzogen und herangebildet und zu dem gemacht hat, was Du bist, zu einem herrlichen Menschen. Siehst Du Max, jetzt liebe ich auch schon Deine Mutter und möchte ihr ähnlich werden, wenn ich nur könnte.

Sie brach plötzlich ab, ein Mitteln ging durch ihren Körper, sie weinte bitterlich.

Max aber zieht sie zärtlich in seine Arme. „Sei tausendmal geeignet für dieses Wort, mein teures geliebtes Weib.“

Soll Laq jetzt der Rufmüßweg vor den Weiden. Liebe, Friede und Erösung waren endlich eingezogen in das stille, tannenumranichte Forsthaus zu Partenstein.

— Ende! —

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Mein neu erbautes Wohnhaus in der Feldstraße 18 hier, will ich sofort zum billigsten Preise verkaufen.

Alb. Wagner.

Die obere Etage

in meinem Hause ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Herm. Meyer.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten

Zorgauerstraße 21.

Möbl. Zimmer

an ankündigen Herren sogleich oder später zu vermieten. Anstuf in der Exped. d. Bl.

Mehrere Wohnungen

(von 18 Taler an), sind per sofort oder später zu vermieten.

Alb. Wagner.

Ein Portemonnaie

mit Mt. 205.70 Inhalt ist am Sonntag Abend vom Raich'schen Hause bis zur Mittelstr. verloren. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung.

Carl Pickel,
Zorgauerstr. 11 bei Dietze.

Für Roggen

zahlt 52 = Mt. 13.00 und für Weizen 67 = Mt. 16.75 zum Donnerstag den 24. Vorm. anzuliefern.

Torfmehlmelasse, frische Sendung, à Str. Mt. 4.50, empfiehlt

Adolf Weicholt.

Zum 1. Januar 1909

kräftiges Küchenmädchen gesucht.

Unteroffizier-Vorschule Annaburg.

Einen Lehrling

sucht Max Borchardt, Brettin. Dachbedecknstr.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillettücher.

weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Manschetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.

empfehlen in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Kleiderstoffe, Damenuhse, Batist, Satin a jour u. gestickte Schweizer Mulle zu Ballkleidern, Kleider- und Hemden-barchente, Korsetts, Bettzeuge, Zulette, Tischtücher, Servietten, Bett-, Schlaf-, Tisch- und Kommodendecken, braune und blaue Unterjacken, Jagdwesten, Unterhosen, Unterröcke in weiß und bunt, Frauen-, Männer- und Knabenhemden

in Leinen und Barchent, Normal-Hemden und Hosen für Herren, seidene Halstücher, Kopftücher, Kopfschawls, Taschentücher, Hemden-tücher, Gardinen, Frauen- und Kinderschürzen, Langnetten auf doppeltem Stoff, Spitzenträger, Spitzen und Besätze zu Kleidern, Glace-Handschuhe, Strümpfe, Strickwolle. Hosen-träger. Reste bedeutend unter Preis.

J. G. Hollmig's Sohn.

Medizinal-Angarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervösen, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mt., 1/3 Flasche 1,00 Mt., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarz, Drogenhandlung.

Ein herrliches

Weihnachts-Geschenk!

Gestickte abgepasste

Blusen und Costüms

in Satin, Leinen, Batist, Mouffelin, Tuch und Seide

in allen Preislagen.

Bitte Schaufenster zu beachten!

Carl Quehl.

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Aufdruck des Namens und Wohnortes liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen. Reichhaltige Auswahl.

Buchdruckerei H. Steinbeiss.

Musterbuch zur gefl. Ansicht. Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Zur Festbäckerei

empfehle:

Pa. Kaiserauszugmehl
Pa. Weizenmehl 00
gem. Meiss und Raffinade
Ia. ungel. Raffinade
Ia. Würfel-Raffinade
Puderzucker, Pfd. 25 Pf.
Rosinen, Pfd. 38 u. 50 Pf.
Sultaninen, Pfd. 35 Pf.
Corinthen, Pfd. 35 Pf.
ff. Mandeln, Pfd. 95 u. 110 Pf.
ff. Niesenmandeln, 1,20 Mt.
feinst. blauen Wahn, 40 Pf.
Zitronat Ia., Pfd. 90 Pf.
Zitronen 2 St. 15, 3 St. 20 Pf.
Palmöl in Tafeln zu 35 u. 70 Pf.
ff. Süßrahm-Margarine
Pfd. 65 u. 80 Pf.
Brettinener Molkerei-Butter
à Stück 70 Pf.
J. G. Fritzsche.

Mazipan-Figuren.

R. Selbmann, Sorgauerstr. 29.

Selbst schieß das Licht,
Es träufelt nicht!



Sogar im Winkel von 45° aufgestellt, tropft dieses Weihnachtslicht nicht ab.
Paket 60 Pfennig.
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.

ff. Magdeburger Sauerkohl

empfehlen Otto Riemann.

Lebkuchen.

R. Selbmann, Sorgauerstr. 29.

Paul Matthias Cigarren-Fabrik

Annaburg

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichsortiertes Lager in

Cigarren,

Cigaretten und Rauchtobaken

in jeder Preislage.

Weihnachtsstiftchen in 1/100, 1/50 und 1/20 Packung in geschmackvoller Ausstattung.

Große Auswahl in

langen und kurzen Tabaks-Pfeifen,

Cigarren- u. Cigarettenspitzen, Spazierstöcke.

Billigste Preise. Prompte, reelle Bedienung.

Frei geränd. Al- geränd. Lachs, getroffen: ff. Bäcklinge.

J. G. Fritzsche.

Alle Gewürze

zum Backen u. Schlachten (ganz und gemahlen)

empfehlen Apotheke Annaburg.

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei

Weihnachts-Postkarten

empfehlen in grosser und schöner Auswahl

Herm. Steinbeiss :: Papierhandlung ::

Errichtet 1854. **„Iduna“** Errichtet 1854.
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-
Gesellschaft a. G. in Halle a. d. S.
 übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen
 aller Art unter vorteilhaftesten Bedingungen zu billigen Prämien.
 Neu eingeführt: Abgekürzte Todesfall-Versicherung
 in beliebiger Höhe ohne ärztliche Untersuchung.
 Militärdienst-, Aussteuer-, Alterskapital- u. Rentenversicherungen
 mit Gewinnanteil.
 Versicherungsbestand über 277 Mill. Mk.
 Vermögen der Gesellschaft 95 „ „
 Bisherige Zahlungen an die Versicherten 101 „ „
 Prämien-Reserve 83 „ „
 Zur Dividende verfügbare überschüssige Fonds
 Ende 1907 9 1/4 „ „
 Anstalten erteilen gern:
 Herr Kaufmann Fritz Kern in Annaburg, Markt Nr. 20,
 die Direktion in Halle a. d. S.
 sowie die an allen Orten angestellten Vertreter der Gesellschaft.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte,
 eiserne Öfen alle Sorten
 Kochherde Gasbeleuchtungs-
 eiserne und Kupferkessel Gegenstände,
 Wasch- und Wringmaschinen Zuglampen von 17.00 Mk. an,
 Schlittschuhe Kronen, Lyren,
 Christbaumkänder Hängelicht „Graetzin“
 verschiedener Art, und verschied. andere Sorten,
Gasöfen, Gaskocher, Gasp ätten Zylinder und Strümpfe in
 empfielt zu äußerst billigen Preisen verschiedenen Preislagen,
W. Grahl, Annaburg.

**Weihnachts-
 Ausstellung!**
 Uhren jeder Art, Gold-, Silber-,
 Nickel- und Messingwaren
 kaufen Sie nirgends besser, reeller und preiswürdiger als bei
Reinh. Bode, Uhrmacher, Prettin a. G.
 Erstes Spezial-Geschäft am Platze.
 NB. Dort genießen Sie große Vorteile, Sie sehen was Sie kaufen.
 Reelle Garantie. Umtausch gern gestattet.
 Fortwährend Eingang in Tages-Neuheiten.

Louis Hofmann
 Cigarrenfabrik in Annaburg
 empfielt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
 sein reichsortiertes Lager in
Cigarren
 eigenen Fabrikats.
 Weihnachts-Kistchen in 1/200, 1/100 und 1/50
 Packung in verschied. Preislagen, von den billigsten bis zu den
 teuersten Sorten; ferner bringe mein Lager in
 Cigaretten, Cigarrenspitzen u. Gluis,
 Portemonnaies, Spazierstöcke,
 kurzen und langen Tabakspfeifen
 in empfehlende Erinnerung.
 Rauchtakab von 25 Pf. b. 2 Mk. per Pfd.

Ausichtspostkarten von Annaburg
 in verschiedenen Mustern empfielt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Empfehle zum Feste:
Rosinen- und Mandelstollen,
 Abgeriebene Mohn-, Streusel- u. Napfkuchen,
 Kirsch-, Apfel- und Aprikosentorten,
 desgl. Mocca-, Nuß- u. Chokoladen-Torten.
 Bestellungen erbitte rechtzeitig.
O. Schüttauf, Conditorei.

**Herbst- u. Winter-
 Kleiderstoffe**
 in glatt, gestreift, karriert und mit Kanten,
 Hochfeine Blusenstoffe
 in allen Farben und Preislagen,
 Lama, Halblama, Tuche, Kostümstoffe
 in größter Auswahl.
Carl Quehl.

W. & A. Panick, Uhrmacher
 Jessen, Annaburg und Schönwalde
 Gegründet 1867.

Grosses Lager in Herren- und Damen-Uhren.
 Goldene Herrenuhren, offen, von Mk. 42.75 an,
 Goldene Herrenuhren, Savonette, von Mk. 70.00 an,
 Silberne Herrenuhren v. 10.50 an Silberne Damenuhren v. 11.00 an
 Nickel-Herrenuhren v. 8.00 an Nickel-Damenuhren v. 9.00 an
 Goldene Damenuhren v. 19.00 an Stahl-Damenuhren v. 8.50 an
 Billige Metall-Herren- und Damenuhren von 3.50 - 6.50 Mk.
Feinste Genfer und Glashütter Präzisions-Anter-Uhren
 zu Original-Fabrikpreisen.
 Jede von uns gekaufte Uhr (ausgeschlossen diejenigen zu 3.50-6.50)
 ist gut repariert, d. h. die Uhr ist vollständig in ihre einzelnen Bestand-
 teile zerlegt worden, auf ihre Brauchbarkeit geprüft und etwaige von
 der Fabrikation anhaftende Fehler beseitigt.
 Für jede dieser Uhren übernehmen wir eine reelle **3-jährige Garantie.**
 Alle vorkommenden Reparaturen werden von uns selbst schnell
 und preiswert ausgeführt.
 Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

Abreiss - Kalender
 Stück 50 Pfg. empfielt
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Apfelsinen empfielt **R. Bengsch.**
Weihnachts-Chokolade **R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

Bürgergarten Annaburg.
 Am 1. Weihnachts-Feiertag
 von nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ab:
Großes Streich-Konzert mit Gesang
 von der Damen-Kapelle „Union“
 (5 Damen, 2 Herren).
 Eintritt 40 Pfg. Billets im Vorverkauf bei Herrn Barbierherr
 Reich und im „Bürgergarten“ 30 Pfg.
 Am 2. Feiertag, von
 nachmittags 4 Uhr ab:
Ballmusik
 von der Damen-Kapelle.
 Es ladet freundlich ein
Carl Mörtz. Dir. Steiner.
 Aufsich von Kulmbacher u. Köstritzer Schwarzbier.
„Waldschlößchen“ Annaburg.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
 Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

**Christbaum-
 Konfekt,**
 jedes Stück überzuckert, à Pfund
 ca. 80 Stück 60 Pfg.
Christbaum-Kerzen
 in allen Größen,
 à Karton 35 und 45 Pfg.
Pa. Wallnüsse, Pfd. 35 Pfg.
„ Haselnüsse, Pfd. 50 Pfg.
 do. Pfd. 38 Pfg.
Lametta, Christbaumwatte
 empfielt **J. G. Fritzsche.**

Frische Eier
 à Mandel 1,45 Mk.
 find zu haben bei
Wilh. Riethdorf.

**Köstritzer
 Schwarzbier**
 in Flaschen empfielt
Carl Mörtz.

**Conditorei & Café
 O. Schüttauf**
 Während des Weihnachtsfestes:
Spatenbräu am Aufstich.
Fleischpasteten.

ff. Schweizerkäse
 stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Feinste Apfelsinen
 empfielt **J. G. Fritzsche.**

Lametta (Engelshaar)
 in allen Farben,
Christbaumschnee
Eislimmer
Gold- u. Silberschaum
 zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Christbaum-Konfekt
 u. **Biscuit,** Pfd. von 60 Pf. an
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Annaburger
 Landwehr-
 Verein**
 (eingetragener Verein).

**Sonntag, den 27. Dezbr.,
 abends 7 1/2 Uhr**
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal „Goldner Ring“.
 Tagesordnung:
 1. Berichten des Protokolls der letz-
 ten Sitzung.
 2. Beschlußfassung über die Kaiser-
 Geburtstagsfeier.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
 5. Steuereinnahme für Jan. 1909.
 Um zahlreiches Erscheinen wird
 gebeten. **Der Vorstand.**

Acker's Neue Welt.
 Am 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
 Musik vom 20. Inf.-Regt.
 Es ladet freundlich ein
Aug. Acker.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Kopiezeitung oder deren Raum 10 Wg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Wg., für Anzeigen 20 Wg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Dienstag, den 22. Dezember 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und der Kronprinz entpfehen einer Einladung des Offizierskorps des Regiments Gardebataillon in Potsdam zum Diner. — Die Juristungen zur Weihnachtsfeier im Neuen Palais erfolgen in üblicher Weise. Unmöglich erscheint es nicht, daß die kaiserliche Familie in diesem Winter etwas länger als sonst in Potsdam verbleibt.

— Vom ersten Januar ab tritt der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte Sohn des verstorbenen Regenten Prinzen Albrecht von Braunschweig, in das preussische Ministerium des Innern ein. Der Prinz will zunächst Kreis-Landrat werden, sich also ebenso in der Zivilverwaltung versuchen, wie Prinz August Wilhelm, der Dr. jur. und vierte Sohn des Kaisers. So schreibt wenigstens die Tag. Wldh.

— Am Kaiserhofe wurde am Donnerstag der 18. Geburtstag des Prinzen Joachim von Preußen, jüngsten Sohnes des Kaiserpaars, gefeiert. Der Kaiser selbst hörte die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes.

— Die Gerichte von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, einzigen Tochter unseres Kaiserpaars, mit dem König Manuel von Portugal beruhen, wie die Nordd. Wldh. Bzg. in amtlichen Luftfragen ausdrücklich feststellt, auf freier Erfindung.

— In Detmold erhofft man demnächst einen Besuch des deutschen Kaisers, nachdem soeben Fürst Georg von Lippe, der frühere Gegner im Thronstreit, dort eine Visite abgestattet hat.

— Gnadengesuche an den Kaiser zum Weihnachtsfeste treffen jetzt in großer Anzahl bei dem kaiserlichen Zivilkabinett ein. Die Bittsteller sind der Ansicht und Hoffnung, daß diese Gesuche noch zum Feste Erledigung finden. Es wird dem gegenüber amtlich darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche wegen der Ermittlungen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Bittsteller eine Bearbeitungsfrist von mindestens 4—6 Wochen bedürfen.

— Mit dem Verkauf kaiserlicher Schlösser beschäftigt sich die „Post. Bzg.“ in einem Artikel, in dem es u. a. heißt: In jedem Falle liegt kein Grund vor, an dem Verkauf von solchem Privatbesitz der Krone, mit dem besondere nationale Erinnerungen nicht verknüpft sind, Anstoß zu nehmen. Im Gegenteil, es kann nur Verriedigung erregen, wenn unnötige Ausgaben des Hofes fortfallen und überflüssiger Luxus begrenzt wird. Es scheint als ob auch in dieser Hinsicht, der 17. November einen Wendepunkt bedeute.

— Die Leiche der verstorbenen Königin Karola von Sachsen wurde am Freitag in der Fürstengruft der katholischen Hofkirche definitiv beigesetzt, nachdem der für die Beerdigung bestimmte Sargplatz dorthin gebracht worden ist. Die königliche Familie hat der Feier beigewohnt.

— Im Reichsversicherungsamt fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann eine Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und Invalidenversicherungsanstalten statt. Bei dem wichtigsten Punkte der umfangreichen Tagesordnung handelte es sich darum, Abhilfe gegen den Mißstand zu schaffen, daß Personen höheren Lebensalters in die Versicherung eintreten und alsbald nach Entrichtung der für die geleistete Wartezeit erforderlichen Anzahl von Beitragsmarken um die Rente einkommen. Man einigte sich schließlich dahin, daß hier verschiedene Wege zum Ziele führen könnten.

— Für die neueste Welterung werden nicht nur die ärztlichen Arterien-Verstärker, sondern auch die Queller fürsten; er nähert sich dem Bett zu

gehen, brach er schon beim zweiten Schritt bewußtlos zusammen.

— In Deutsch-Ostafrika ist das berichtigte Rauberneß, aus dem die letzten Aufstände angezettelt wurden, von dem Hauptmann Gharissus niedergebrannt. Die Führer des Aufstandes des vorigen Jahres sind jetzt alle ohne Ausnahme gefangen und bestraft.

Frankreich. Die Fremdenlegion macht der französischen Regierung doch Kopfschmerzen. Sie bestritt zwar mit aller Entschiedenheit die auch in französischen Blättern aufgetauchte Behauptung, daß arge Mißstände in der Fremdenlegion obwalteten, will aber doch Maßnahmen treffen, um die Vorkommnisse in der Legion ganz offiziell zu einer allereignsten Angelegenheit zu machen.

Balkanstaaten. Ein sehr beachtender Vorfall hat sich an der Belgrader Militärakademie abgespielt. Oberstleutnant Milutinowitsch hielt vor den Kriegsschülern einen Vortrag, und einer von denen richtete an den Oberstleutnant die Anfrage, ob er glaube, daß die jetzigen und anderen slavischen Offiziere und Unteroffiziere der österreichischen Armee im Kriegsfalle ihrem Fahneneid treu bleiben oder zu Serbien übergehen würden. Milutinowitsch sprach sich dahin aus, daß man keine Hoffnung auf Desertation setzen dürfe, da die Disziplin in der österreichisch-ungarischen Armee zu gut sei, ebenso wenig sei daran zu denken, daß gemeine Soldaten eiderbrüchig werden könnten. Die Ausfertigungen Milutinowitschs gelangten zur Kenntnis des Kriegsministers, der sofort eine Unteruchung gegen den Oberstleutnant einleitete ließ. Dieser wurde bereits am anderen Tage wegen seiner Äußerung vor das Kriegsgericht gestellt.

lokales und Provinzielles.

**** Annaburg, 21. Dez. (Tagdergebnisse.)** Auf der nahen Raundorfer Feldschieß veranstalteten am vergangenen Freitag 16 Schützen (Tagdächter Ja-

13]

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Lengauer.

Nachdruck verboten

Susanne war völlig fassungslos. Sie rang die Hände, biß sich die Lippen blutig und ging rastlos im Hause umher wie eine Wahnsinnige. Bei Anbruch der Nacht aber kam die Ruhe eines großen Entschlusses über sie. Ohne jemanden etwas zu sagen, lockte sie die Hunde, nahm ein dunkles Tuch um und machte sich auf den Weg. Sie wollte Max suchen, und sterben, wenn ihm ein Unglück zugefallen wäre. In den wenigen Stunden tödlicher Angst war sie ausgereicht zum ernststen, opferreidigen Weibe.

Schaurig lag der schwarze, einsame Wald vor ihr. Nachtvögel kreisten mit schrillen Geschrei in den Lüften, der Fuß glitt über nassen, nassen Moos. Aber Sie eilte vorwärts. Dornen und Gestrüpp fielen ihr Kleid zurück, sie rief es in Fegen, um rasch weiter zu kommen. Und dabei rief sie unablässig: „Max, Teurer, Lieber, wo bist Du?“ Eine große Strecke des Waldes hatte sie schon vergehlich durchstreift, klagend, rufend, vor Frost zitternd, vor Müdigkeit dem Umsinken nahe, kämpfend gegen Sturm und Regen.

Da plötzlich war es ihr, als vernähme sie ganz in der Nähe ein leises Wedgen und Stöhnen. Drüben war die Schlucht, eine festschleimige Talmulde, in der Tiefe eine kleine, spärlich bewachsene, steinige Wiese, ringsum Geröll und Felsblöcke.

Oben war es dunkel, und die Leute hier abgestürzt, zeichnete die zerklüftete

Su's dankte. Bei Unwetters stürzte wäre, den Keilen Bad, sah gekunteten gen und

Mit ein Er ist's, sie kommen während Lager und Lichtern an dem regungslosen Körper herum. Einer leckt plötzlich die schlaf herabhängende Hand mit Ungeflüm. Das treue Tier hat seinen Herrn erkannt.

Su zündet die mitgebrachte Laterne an, denn in der Schlucht herrichte tiefe Dunkelheit und leuchtet dem scheinbar in tiefer Bewußtlosigkeit Daliegenden in's Gesicht. Jetzt fährt sie mit einem gellenden Schreiesruf zurück.

Ja, es ist ihr Gatte, der da ausgestreckt liegt, wachschleich, starr mit geschlossenen Augen und verzerrten Zügen. Ueber die Stirne rieseln kleine Wächlein roten Blutes aus einer klaffenden Wunde, die sich der Vorstürzte an den scharfen Kanten des steil vor springenden Gesteins mag beigebracht haben.

nen brt, nd, nns, mit par. Beden ge- ge- sie ach. ge- auf- nie. nde

Susanne zieht ihr Taschentuch heraus, taucht es in die eisige Blut des die Schlucht durchbrausenden Waldbaches und reinigt die Wunde. Ein feuchter Laut entringt sich jetzt der Brust des jungen Försters.

Gottlob, er lebt. Susanne legt einen Verband um die gereinigte Wunde, läßt die Hunde Wache halten bei ihrem Herrn und eilt dann in den Wald zurück um Hilfe zu holen.

Glücklicherweise wurde ihre Abwesenheit vom Hause längst bemerkt und die gute, alte Margarete hatte nicht geruht, bis die beiden Forstgehilfen sich aufs neue auf die Suche machten und nun auch noch nach dem Verbleib der jungen Frau Försterin ausspähten. Auf halbem Wege begegnete ihnen Su und teilte ihnen mit, was geschehen war.

Die wackeren Leute fügten nun aus Stämmen und Fichtenzweigen rasch eine Tragbahre zusammen, begaben sich an die Unglücksstelle und legten den Körper ihres armen, stöhnenden Herrn sorgfältig darauf.

Es war ein trauriger Zug, der so dahinschritt, langsam, mit gemessenen Schritten, durch den dunklen, trübenden Wald. Su schlich leise klagend zur Seite der Bahre. Aus fernstemem Herzen fluchte sie zu Gott, ihn doch nicht sterben zu lassen, ihn, den sie selber so wenig zu schätzen wußte und der so viel Liebe für sie gehabt hatte, so viel echte, sanftmütige, geduldige und getreue Liebe.

„Ach, wie endlos sich die Tage an einem Krankenbette hinziehen.“

